



Karli Künstler

Vor zweieinhalb Jahren zu Beginn der Corona-Krise im Jahr 2020, lässt Karli aus seinem Zimmer im Dachgeschoss ein geheimnisvolles Kassiber an einer Schnur herunter, darin zusammengerollt 2 Bilder mit Filzstift ausgemalt. Ein Geschenk mit Folgen, wie sich herausstellen sollte...

Da wir ohnehin gerade im Rahmen eines Kunstprojektes für Kinder Malboxen mit Farben und künstlerischen Aufgaben bestücken, entsteht die Idee, auch für Karli eine solche Kiste zusammenzustellen. Der Sohn der Nachbarfamilie wohnt im Haus genau gegenüber von uns. Er lebt mit einer geistigen Beeinträchtigung und arbeitet seit 10 Jahren bei den Heinzelmännchen in Wächtersbach, einem inklusiven Betrieb, der wegen der Pandemie vorübergehend in Teilzeit geht. Nun bleibt Zeit für andere Dinge, Zeit zum Malen...

Zunächst kommen die Aufgaben der Kinder in die Malbox, die Karli aber im Nu erledigt hat und verlangt nun nach mehr. Die Begeisterung und Freude mit der er ans Werk geht, motivieren mich dazu, mir neue Aufgaben zu überlegen. Zwischen Künstlerin und Schüler entwickelt sich über die Gasse hinweg ein reger Austausch, zu der auch die Präsentation und Besprechung der jeweils fertigen Bilder gehören. Das Malen entwickelt sich zu einer täglichen Beschäftigung, aber es vergehen Monate, ehe wir begreifen, dass das Kontingent an Malpapieren rationiert werden muss, da Karli ansonsten noch gegen 4 Uhr nachts an seinen Bildern sitzt.



Anfangs probieren wir alles Mögliche: Vögel aus Neuseeland, Häuser bauen, Köpfe zeichnen, Schlangenlinien, Muster und Karos, Zeichnen mit dem Spirograph, Buchstabensuppe... Mein Wunsch ist es, Karli an seine eigenen Bildwelt zu führen, damit er darin Ausdruck und Sprache findet. Aber wie sieht die Welt eigentlich mit seinen Augen gesehen aus? Um das heraus zu finden, schlage ich vor, doch einfach mal den Ausblick aus seinem Fenster zu zeichnen oder die Gegenstände auf dem Tisch. Eine unlösbare Aufgabe, wie sich herausstellt. Also baue ich mit Kuben, Quadern, Zylindern, Pyramiden und dazwischen ein paar stilisierten Ästen, das sehr einfache Modell eines kleinen Dorfes. Eine ideale Vorlage, um dreidimensionales Zeichnen zu üben, denke ich mir, doch die Resultate verblüffen mich. Karli zeichnet die einzelnen Objekte auf dem Blatt so weit auseinander, das sie sich unter gar keinen Umständen berühren und eindimensional. Ich versuche nochmal die eigentliche Idee zu erklären, aber die Aufgabe scheint zu frustrieren und nicht zu funktionieren.

Daraufhin üben wir das Zeichnen von Häusern mit Fluchtlinien. Ein paar Mal geht das gut, doch dann rutschen die Linien wie von einem Magnet angezogen wieder ins Lot. Um Dreidimensionalität in die Bilder zu bekommen, überlege ich mir einen Trick: Häuser und Bäume werden zunächst einzeln gezeichnet, ausgeschnitten und sollen zu Collagen räumlich auf dem Papier arrangiert werden und dann als Vorlage für die späteren Bilder dienen. Beim ersten Durchgang klebt Karli die einzelnen Objekte so weit auseinander, dass sie sich bloß nicht überschneiden und beim nächsten Durchgang liegen die Häuser zu meiner Verblüffung so übereinander, dass die vorderen unter den hinteren liegen, so kommen wir wohl nicht weiter... Karli bleibt bei seinen eigenen Sichtweisen.



Perspektive hin oder her – Karli liebt Farben über alles, er möchte Malen, allein das zählt und zwar am Liebsten in der Methode der sogenannten Hardedge-Malerei, bei der eine kräftige Linie die Zeichnung vorgibt und die Farben und Formen hält. Aber diese Zeichnung muss ja erstmal irgendwo herkommen. Also werden Hilfsmittel wie geometrische Zeichenwerkzeuge und Schablonen hinzu gezogen, Hefte mit Zeichenübungen gefüllt und immer wieder abstrakte Kompositionen ausprobiert. Manchmal füge ich die ein oder andere Linie hinzu, um Möglichkeiten aufzuzeigen, möchte aber so wenig wie nötig eingreifen und erkläre Karli immer wieder, dass jeder Künstler seine eigenen Bilder finden muss. »Ich weiß« antwortet er dann... und: »Ich bin ja sooo gespannt, was als Nächstes kommt.«

Ohne Aufgabenstellung kommen wir also noch nicht aus. Sie bestimmen die Bilder mit und während sich in den heiteren, gegenständlichen Motiven sein kindliches Gemüt spiegelt, sind die abstrakten Kompositionen nicht nur viel freier in Gestaltung und Ausdruck, sondern die lästige Frage nach der Perspektive regelt sich förmlich von selbst.

Karli malt – wie die Künstlerin auch – gerne in Serien, entsteht doch das nächste Bild aus dem Arbeitsfluss heraus. Unter den Arbeiten sind auch serielle Übungen, die aus einer rhythmischen Handhabung der Zeichen-Werkzeuge entstehen. Diese präsentieren wir in der Ausstellung als Film, die den Arbeitsablauf und den Tanz der Linien und Formen sichtbar macht.

Mit den Arbeiten, die inzwischen entstanden sind, ließe sich eine ganze Halle füllen. Wir zeigen eine Auswahl in der Ausstellung und einen Teil davon in diesem Katalog. Die Bilder stehen zum Verkauf. Von dem Erlös soll ein Teil einem gemeinnützigen Projekt gestiftet werden und die andere Hälfte dem Künstler zu Gute kommen, damit er auch künftig mit Farben, Pinseln und Papier versorgt werden kann.

Wenn Karli mir seine Bilder überbringt, zittern die Hände, er schüttelt sie, als ob er frieren würde, wie ich anfangs dachte. Aber es ist seine Aufregung und Freude, die sich darin ausdrückt und sein Stolz. Zu Recht wie wir finden, auch wir sind stolz darauf, was »Karli Künstler« in den vergangenen zweieinhalb Jahren geschaffen hat. Ob er eine Pause machen wolle, sich mal ausruhen, frage ich Karli dann und wann. NEIN lautet die Antwort und er schüttelt energisch den Kopf: »Ich will weiter machen, ich will malen!«